

L03362 Paul Goldmann an  
Arthur Schnitzler, 5. 2. [1903]

DESSAUERSTRASSE 19

Berlin, 5. Februar.

Mein lieber Freund,

Von den Aufführungsplänen BRAHMS weiß ich nichts. Vielleicht kann ich etwas  
5 durch die TRIESCH erfahren, die ich diefer Tage fehen werde. Da aber BRAHM ein  
anständiger Mensch ist, ~~halte~~ nehme ich sicher an, daß er Dir Wort halten wird.  
Ich hoffe, Du kommst bald. Ich fehne mich schon sehr danach, mit Dir zu sprechen.  
Ich leide ganz unbeschreiblich, weil zu dem Bewußtsein der verlorenen Liebe ein  
marterndes Bewußtsein der Schuld hinzu kommt. Ich mußte diese Frau heirathen,  
10 schon aus Ehrenpflicht, – trotz aller Bedenken wegen ihrer Verlässlichkeit. Und  
dann paßte sie zu mir und liebte mich. Und ich suchte nach einer reichen Parthie!  
Als ob die Heirath ein Geschäft wäre! Oh ich verblendeter Thor! Jetzt ist Alles  
aus. Sie liebt den Andern, geht in ihm auf, findet selbst in seiner Krankheit, die  
ihn pflegebedürftig macht, ein ~~ww~~ Band, das sie fesselt, – von feinem Reichthum,  
15 der ihr jeden Wunsch erfüllen kann, ganz zu schweigen! Und er spielt die jetzt  
die leichte und dankbare Rolle des unendlich Guten und Nachsichtigen, – eine  
Rolle, die nach meiner Brutalität von selbst gegeben ist. Ich habe diese Frau, die  
mich wahrhaft liebte, wie eine Dirne behandelt (freilich nicht ohne Grund, denn  
sie hatte immer etwas Dirnenhaftes in sich), – ~~de~~ er behandelt sie wie eine Heilige.  
20 Das wirkt; und so bin ich längst eretzt, und alle meine flehenden, fehnfüchtigen,  
reumüthigen Briefe bleiben ohne Antwort. Ich sehe täglich mehr, was ich verloren  
habe. Wie soll ich da einen Ersatz finden? In der nüchternen, kalten Stadt, in der  
ich lebe! Und diefer Tage bin ich 38 Jahre geworden!

Viele treue Grüße, auch an OLGA! Dein

Paul Goldm

25

DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3173.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 1635 Zeichen

Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift die Antwortskizze (?) »Nur ein schuld ... daß er mal nach-  
gebend wär –« normal zum Text vermerkt und das Jahr ergänzt: »903.« 2) mit rotem  
Buntstift zwei Unterstreichungen

4 *Aufführungsplänen Brahms*] Die Premiere von *Der Schleier der Beatrice* am Deutschen  
Theater Berlin befand sich in Vorbereitung. Der Termin war noch nicht fixiert, letzt-  
endlich wurde es der 7.3.1903. Vgl. *Der Briefwechsel Arthur Schnitzler – Otto Brahm*.  
Vollständige Ausgabe. Herausgegeben, eingeleitet und erläutert von Oskar Seidlin.  
Tübingen: Niemeyer 1975, S. 133–139.

7 *kommt bald*] Siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 27. 1. [1903].

9 *Frau*] Siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 3. 1. [1903].

22 *kalten Stadt*] Siehe dazu auch Schnitzlers Kommentar im *Tagebuch*: »P. Goldmann wie  
gewöhnlich macht Berlin zum Vertrauten seines Liebesgrams. –« (5.2.1903.)

23 *diefer Tage*] am 31. 1. 1903